

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 20

Artikel: Ideen über die Organisation und Verwendung der Freikorps und
Parteigängerkorps, mit besonderer Rücksicht auf den Krieg kleiner
Parteien

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unter solchen Umständen hat sich auch die Schweiz zu beeilen, das jetzt schon bestehende Mißverhältniß d. b. den Mangel an Büchsenbüchsen gegenüber den benachbarten Armeen zu beseitigen, vorerst wenigstens durch Bewaffnung aller Jäger mit gezogenen Gewehren.

(Schluß folgt.)

Ideen über die Organisation und Verwendung der Freikorps und Parteigängerkorps, mit besonderer Rücksicht auf den Krieg kleiner Parteien.

II. Dienst der Parteigänger im Innern der Schweiz.

(Fortsetzung.)

18) Da die feindliche Armee ihren Marsch durch zahlreiche Flankurs ekclairiren wird, so müssen die Freikorps den Zusammenstoß mit den Massen vermeiden und nur mit den Flankurs und Ekclairkurs anzubinden suchen. Finden sie sich aber nicht stark genug, so müssen sie sich von Versteck zu Versteck zurückziehen und den Feind dahin zu verlocken suchen. Begeht der Feind die Unvorsichtigkeit zu weit vorzurücken und sich zu weit von seinem Hauptkorps zu entfernen, so müssen die Freikorps sich entschließen, ihn zu umzingeln und ihm den Rückzug abzuschneiden.

19) Die Invasionsarmee marschirt nicht in einer einzigen Kolonne: sie operirt in ausgedehnter Front in verschiedenen Kolonnen; die Freikorps müssen daher sehr auf ihrer Huth sein, nicht von seinen Kolonnen überfallen zu werden; sie müssen von der Direktion und dem Marsch des Feindes unterrichtet sein.

20) Der Zweck des Freikorps besteht nicht darin, sich in Gefechte einzulassen oder überlegenen Kräften zu widerstehen. Sondern sie müssen unablässig, Tag und Nacht, suchen seine Wachen, Detaschemente und Konvois zu überfallen und besonders seine Ekclairkurs aufzuheben. Zu diesem Zwecke müssen sie sich passende Verstecke auswählen und plötzlich über den Feind herfallen, sich aber immer versichern, daß sie nicht selbst umgangen werden.

21) Um jeder Umgebung zuvorzukommen, müssen die Freikorps Reserven in ihrem Rücken auf angemessene Entfernung aufstellen.

22) Die Freikorps dürfen sich mit Ausfuchung der Todten nur dann beschäftigen oder Gefangene machen, wenn sie sicher sind von keinen feindlichen Parteien umgangen zu werden.

23) In Betreff des zu beobachtenden Verfahrens zum Ueberfallen der feindlichen Posten, müssen sie sich immer hinter Hügel, Schluchten, Hohlwegen, Hecken und anderm verdeckten Terrain zu embuskiren suchen. Es bestehen eine unzählige Menge Terrainhindernisse, welche die besten topographischen Karten nicht angeben und nur von den Einwohnern gekannt sind. Eine genaue Kenntniß und die zweckmäßigste Benützung des Terrains ist ihnen bei allen Bewegungen vor-, rückwärts und auf den Flanken unumgänglich nöthig.

24) In der Ebene sind es die Berittenen, welche sich embuskiren; im bedeckten Terrain, die zu Fuß. Die einen wie die andern müssen trachten, daß sie vor, noch während der Expedition, noch im Falle des Rückzugs, entdeckt werden.

25) Die Freikorps zu Pferd werden in verschiedenen Richtungen abgeschickt, um zu entdecken, ob der Feind Detaschemente entsende, welche die Absicht haben, die Stellung der Freikorps zu umgehen. Diese Reiter haben die Posten schnell von jeder Gefahr zu benachrichtigen, welche ihre Stellung bedrohen kann.

26) Hat der Feind eine Brücke oder ein Defilé überschritten, so hat die mit Negten versehene Mannschaft die Brücke zu zerstören, Verhaue, Barrikaden u. s. w. anzulegen. Die Freikorps erwarten dann den Feind auf Schußbereich, wobei sie jedoch nicht vernachlässigen dürfen sich zu ekclairiren und sich zu versichern, daß er nicht anderwärts durchbreche.

27) Eine Armee mag noch so stark, ihre Avantgarde, Arrieregarde und Flankenkorps noch so beträchtlich sein, so bringt es der Kriegsgebrauch mit sich, daß man sich durch kleine Posten und fliegende Schildwachen ekclairiren muß. Diese sind es, welche die Freikorps trachten müssen aufzuheben. Um dieses zu erzwecken, ist es oft genügend, daß man sich in Furchen, hinter Hecken auf den Bauch niedergelegt, von wo man sich nur erhebt, wenn die vorgerückten Auspäher keinen Weg zum Rückzug mehr haben.

28) Es begegnet sehr oft, daß die feindlichen Posten, wenn sie durch Bäche oder Ströme gedeckt sind, auf diesem Punkte die Sicherheitsmaßregeln vernachlässigen; hier muß man sie nun überraschen, sei es, daß man das Gewässer durch eine Fluth oder durch Schwimmen zu passiren sucht. Solche Angriffe gelingen fast immer, wenn sie bei Nacht und mit genauer Kenntniß der Lokalität gemacht werden; ihr Rückzug ist zum Voraus gesichert, weil eben der Feind den Angriff nicht vorausgesehen hat.

29) Machen die Freikorps die Wahrnehmung, daß der Feind Detaschirungen macht, so ist vorauszusetzen, daß derselbe die Absicht habe, das Land, die Hauptstellungen zu erforschen, ohne Requisitionen einzutreiben; der Marsch solcher Detaschemente ist leicht zu beobachten, die Freikorps dürfen sich nur sorgfältig verstecken. Würde ein Detaschement nicht durch Plänkler ekclairirt werden, so muß man dasselbe auf wirksame Schußweite empfangen; im entgegengesetzten Fall aber, muß man die Plänkler zurückzutreiben suchen.

Ist das beobachtete Detaschement von beträchtlicher Stärke und mit Geschütz versehen, so beabsichtigt es etwas wichtiges, in diesem Fall muß man die zum Voraus bestimmten Signale anzünden, um die Linientruppen zu benachrichtigen; diese Signale werden von einem Posten zum andern wiederholt. Die Freikorps müssen überhaupt trachten, dem Marsch dieser Detaschemente alle möglichen Hindernisse in den Weg zu legen.

30) Die angegriffenen und mit Uebermacht verfolgten Freikorps müssen sich den Schlägen des

Feindes dadurch entziehen, daß sie sich in die Gehölze und in bedecktes Terrain zerstreuen.

31) Jeden Tag bezeichnet der Hauptmann einen Sammelplatz, wo man in Fällen, daß die Freischaar durch überlegene Macht oder durch die Manöver des Feindes zerstreut worden wäre, sich wieder sammelt; es wird selbst gut sein, wenn man verschiedene Versammlungspunkte bezeichnet, weil möglicherweise der eine oder andere sich in der Gewalt des Feindes befinden kann. — Auf diesen Sammelplätzen werden immer neue Pläne zur Beunruhigung des Feindes entworfen.

32) Die Angriffe bei Nacht sind immer diejenigen, welche die Feldwachen und Vorposten am meisten beunruhigen; keine Truppe ist zu einer solchen Art Angriff besser geeignet, als die Freikorps, dieweil sie die Lokalitäten am besten kennen und die Gewißheit haben, nicht verfolgt zu werden. Sie re-kognoszieren beim Einbruch der Nacht die Gegend oder den Posten und wie die Bedetten aufgestellt sind, um dadurch, unter Begünstigung der Finsterniß, den Angriff desto sicherer zu unternehmen. Die beste Zeit dazu ist gegen 2—3 Uhr Morgens. Der Angriff muß plötzlich, unversehens und auf mehreren Punkten zugleich unternommen werden; der Vortheil ist fast immer auf Seite des Angreifers, indem der Feind fast nie weiß, von welcher Seite der Hauptangriff geschieht, woher er kommt, oder wo am meisten zu befürchten ist.

33) Gewöhnlich läßt sich eine im Marsche befindliche Armee nur an der Spitze ihrer Kolonne und

bis auf eine gewisse Distanz ihrer Verlängerung ekclairiren; daraus folgt, daß die Mitte und die Queue der Kolonne in Zuversicht marschirt, weil an der Spitze und auf den Flanken alle Sicherheitsmaßregeln getroffen sind.

Gewöhnlich befinden sich auch zwischen den verschiedenen Armeedivisionen mehr oder minder große Intervallen, welche durch die Geschütze und die Bagagen ausgefüllt sind.

Bei einer solchen Lage der Dinge müssen intelligente und thätige Freikorps unversehens und plötzlich über die Park und Bagage herfallen, sich der Pferde bemächtigen oder sie tödten, die Zugstränge durchschneiden, die Räder zertrümmern, sie umstürzen, das wichtigste davon wegschaffen. Ein solcher Ueberfall wird, abgesehen von der Beute, den Marsch einer Kolonne bedeutend stören und unserer Armee vielleicht selbst eine vortheilhafte Gelegenheit verschaffen, den Feind mit Erfolg anzugreifen.

34) Je weiter die Armee in das Innere des Landes vorrückt, je mehr müssen sich die Freikorps vermehren; haben die Kantone ihre Kontingents gestellt, so müssen sie den Feind mit einer vollständigen Circovallationslinie umgeben. In solchen Verhältnissen, wo mehrere Kompagnien vereinigt sind, wählen die Hauptleute den Tüchtigsten unter ihnen zum Befehlshaber, oder aber der Oberbefehlshaber ernennet hierzu denjenigen, welchen die öffentliche Meinung als den Fähigsten bezeichnet.

(Schluß folgt.)

Bücher-Anzeige.

In der **Schweighauser'schen** Verlagsbuchhandlung in **Basel** ist so eben erschienen und durch alle hiesigen Buchhandlungen zu beziehen:

Untersuchungen

über die

Organisation der Heere

von

W. Rüstow.

gr. 8. 587 Seiten. eleg. geh. Preis Fr. 12.

Der bekannte Verfasser, der namentlich den schweizerischen Offizieren durch seine Thätigkeit auf der Kreuzstraße und in Lun, sowie durch seine ausgezeichneten Vorlesungen in Zürich näher getreten ist, gibt hier geistreiche Untersuchungen über das Wesen und die Formen der Armeen, wobei er zum Schluß kömmt, daß nur ein wohlgeordnetes Milizsystem, basirt auf allgemeine Wehrpflicht, auf eine allgemeine in's Volksleben tief eingreifende militärische Jugendziehung den Verhältnissen der Jetztzeit entsprechen könne, die eben so dringend die enormen Militärlasten die auf den großen Staaten Europa's ruhen, beseitigt wissen wollen, als sie ein allgemeines Gerüstetsein bedingen.

Das Buch darf daher jedem schweizerischen Offiziere, dem es um wirkliche Belehrung zu thun ist, angelegen-

lich empfohlen werden. Er wird dadurch in das eigentliche Wesen des Kriegsheeres eingeführt, wobei er eine reiche Summe taktischer Wahrheiten, militärischer Kenntnisse u. als Zugabe empfängt. Für Offiziere des Generalstabes dürfte dieses Werk unentbehrlich sein.

In der **Schweighauser'schen** Sortimentbuchhandlung ist zu haben:

L e h r b u c h

der

Befestigungskunst

als Leitfaden zur

Vorbereitung für das Offiziersexamen.

Von

Müppel, Major.

Mit 102 Holzschnitten. — Geh. Preis: Fr. 7.

T a k t i k

der

verbundenen Waffen

für die

schweizerische Bundesarmee.

Von

W. Rüstow.

Geh. Preis: Fr. 6.